

MIT EINER SCHULKLASSE EINEN „LÄBHAG“ PFLANZEN

Es begann alles im April 1996.

Ich unterrichtete eine 1.-6.Klasse auf der Gumm bei Oberburg. Der Schulkreis umfasst mehrere kleine Weiler, die verstreut auf 600-800m über Meer liegen. Die Höfe liegen eingebettet zwischen saftigen Wiesen, die teilweise steil ins Lauterbachtal abfallen und dunklen Tannenwäldern auf der Nordseite der Wasenegg.



Eines Tages kam ich in Freudigen mit einem Schulvater, der ein kleines Heimet gepachtet hatte und nebenbei als Lehrer arbeitete, und einem Bauern ins Gespräch. Beide bewirtschafteten die kleine Oase im Lauterbachtal extensiv. Als ich die Beiden auf mein Anliegen ansprach, mit meiner Schulklasse eine Hecke zu pflanzen, um einen Lebensraum für Kleintiere zu schaffen, zeigten sie spontan ihre Bereitschaft, mitzuhelfen.

Kurz darauf sprach ich mit Christian Hedinger, der mich punkto Artenvielfalt und Sponsoring beriet und ein paar Wochen später bekam ich vom Jagdinspektorat Bescheid, dass sie für die 470 Sträucher einen Beitrag von 1725 Fr. leisten werden. Die restlichen 160 Fr. übernahmen die beiden Bauern.

Der Herbst kam, in der 4.-6.Klasse beschäftigten wir uns mit dem Thema Hecke, mit Kleinstrukturen und den „Nützlingen“ in der Landwirtschaft. Auch vom Neuntöter war die Rede, einem kleinen Singvogel, der eine besondere Lebensweise pflegt, was den Vorrat an Nahrung betrifft.



Artenreich sollte er sein, der Lebhag, eben Lebensraum für verschiedenste Tiere, und doch nicht artfremd. So wählte ich neben wolligem und gemeinem Schneeball, Hartriegel Heckenkirsche, Liguster, Faulbaum und Eberesche auch Sträucher mit Dornen, Weiss- und Schwarzdorn, sowie Feld- und Hundsrosen, insgesamt 18 verschiedene Arten.



An einem milden Novembertag machten sich die 4.-6. KlässlerInnen mit Schaufel, Spaten und Handschuhen an die Arbeit.

Theo Haldimann vom NVB Burgdorf half tatkräftig mit. Mit Ausdauer und Engagement packten alle an, so dass wir zu unserem Erstaunen am Mittag

sämtliche Sträucher gepflanzt hatten.

Kurz darauf schnitten wir an einem Bach mehrere hundert daumendicke Weidenruten und steckten diese zum Schutz gegen den Rehbock zu jedem Strauch.

Im Frühling bestaunen wir die Arbeit des Rehbockes! Er hatte ganze Arbeit geleistet und kaum eine Weidenrute ausser Acht gelassen. Sie sahen teilweise jämmerlich aus. Die Arbeit hatte sich gelohnt. Doch auch einige Sträucher hatten die Böcke nicht geschont. Sie trieben meistens einige Woche später weiter unten wieder aus.

Im Wald fällten die Schüler zwei kleine Tännchen und mit Nagel und Hammer fertigten wir Hochsitze für die Greifvögel an.

Bei den verschiedensten Arbeiten erlebte ich die Schüler- Innen mit Begeisterung. Jetzt waren andere Qualitäten gefragt als im Schulzimmer. „Auch wir können etwas tun für die Natur“, lautete ein Stimme.



Die Bauer freuten sich an der neuen Hecke, und so erweiterten wir sie drei Jahre später um weiter 400 Sträucher. Diesmal setzten wir sie an einen sonnigen Grat mit wenig Humus. Wir wählten wärmeliebende Arten, die auch mit wenig zufrieden sein können. Der Schwerpunkt lag bei den Wildrosen, den Schneebällen und beim Schwarz- und Weissdorn.

Auch dieses Mal fanden wir Sponsoren, welche die Kosten von 1665 Fr. vollumfänglich deckten. Pro Natura übernahm den Hauptteil, der Tierschutzverein Burgdorf und der Bernische Vogelschutz deckten den Restbetrag.



Inzwischen sind mehrere Jahre verstrichen. Der Lebhag ist zu einem kostbaren Lebensraum geworden. Zweimal hat der NVB Burgdorf einen Pflegeschnitt durchgeführt.



Und was ist mit dem Neuntöter? Hat sich der Aufwand gelohnt? Komm und vergewissere dich selbst. 3-5 Neuntöterpärchen sind bei wachem Beobachten anzutreffen. Daneben entdeckst du auch die Goldammer mit ihrem langgezogenen zi-zi-zi-zi-zi-zi- ziiiiiii!



Manfred Eichele